

Das Schlesiertreffen in Nürnberg

von Herbert Pietzonka

Erstmals – nach vielen Jahren – wieder ein Schlesiertreffen in Süddeutschland. Trotz einiger Bedenken entschloß ich mich, daran teilzunehmen. Einmal lag die Einladung von HKVM von Korn zu einer Sitzung des Arbeitsausschusses vor, zum anderen hoffte ich, zahlreiche Verwandte, Freunde und Bekannte wieder zu sehen, die aus irgendwelchen Gründen nicht zum Kreistreffen nach Rinteln kommen konnten. Den Wagen ließ ich – nach Vorwarnungen – in der Garage. Schließlich reizte mich – nach langer Zeit – eine Eisenbahnfahrt, bei der man sich sogar entspannen kann. Die erste Überraschung gab es nach dem Umsteigen in Kassel-Wilhelmshöhe. Entsprechend einer Platzkarte suchte ich das Abteil und stieß plötzlich auf Annelie Richter geb. Stampe. Die Freude war groß, Gesprächsstoff genug, so daß die Weiterfahrt überhaupt nicht langweilig wurde. In Nürnberg erwartete mich mein alter Freund Günther Buchwald mit seinem Schwager, der uns am Freitagnachmittag Sehenswürdigkeiten von Nürnberg zeigt. Die Halbmillionenstadt bietet wirklich eine Fülle reizvoller Kontraste zwischen Mittelalter und Neuzeit. Da ist einmal die stadtbherrschende Kaiserburg, dann der Hauptmarkt als Mittelpunkt der Altstadt angelegt, wo auch der berühmte Christkindlmarkt stattfindet. Anziehungspunkte dort sind Frauenkirche und der Schöne Brunnen. Schließlich muß man auch das Verkehrsmuseum gesehen haben. Die Überbleibsel vom „Reichsparteitag“ der 30er Jahre werden allgemein verdrängt. Das inzwischen eingetretene Hungergefühl stillten wir mit den beliebten kulinarischen Spezialitäten, den N-Bratwürsteln mit Beilagen und Bier.

Am Sonntagabend gegen 10 Uhr trafen Günther und ich im Messezentrum ein. Die Halle E war natürlich unser Ziel. Dort sehen wir Transparente mit den Städtenamen Oels, Namslau und schließlich auch Groß Wartenberg. Das Spannungsgefühl steigert sich, machte aber bald der Enttäuschung Platz, weil an den infragekommenden Tischen kein Wartenberger zu sehen war. Die Bernstädter machten sich in unserem Revier breit. Schließlich stießen wir etwas weiter doch noch auf bekannte Gesichter, wie Ruth Pieper geb. Hampel mit

Ehemann, Helmut Klonz, Irmgard Piethe geb. Sowa, Hubert Tondera, Edeltraut Schumann und das Ehepaar Poschod. Bald darauf trafen u. a. Ilse Steuer, Hilde Krämer geb. Paech, Annelie Richter geb. Stampe, Alfons Lichy und Eberhard Radler ein.

Am Sonntagmorgen sah es im Hallenbereich wesentlich besser aus. Heimatfreund Ernst Buchwald hatte einige Ortschilder unseres Kreises auf die infragekom-

kreises befanden. Die Hitzewelle war in den zusammenhängenden Hallen einigermaßen erträglich, zumal Erfrischungsstände die üblichen „Flüssigkeiten“ zu üblichen Fest(tags)-Preisen anboten. Großer Andrang herrschte an den Würstchen- und Kuchenständen, die natürlich ihre Spezialitäten reißend absetzten. Ein Becher Kaffee zu 1,50 DM war sehr preiswert.

Wie immer, vergehen die Stunden des Wiedersehens viel zu schnell. Beim Abschied hieß es oft: „Aufwiedersehen in Rinteln am 12. - 13. 9. 92.“



menden Tische gestellt, so daß eine „Fremdbesetzung“ vermieden wurde. Erfreulicherweise vergrößerte sich auch die Zahl der anwesenden Heimatangehörigen durch Margot Dorn geb. David mit Ehemann Paul, Elfriede Schliwa geb. Schütz mit Ehemann, Ilse und Franz Menzel, Herta und Alois Litzbach, Josef Konzok, Helene Kirsch geb. Bininda, Maria Nawroth geb. Faltin, Ingrid Karp geb. Bunke, Irmgard Weckerling geb. Schwach, Ruth Georgs geb. Klose und Fritz Sosnowski mit Ehefrau und Schwiegersohn sowie weitere Wartenberger, die sich nicht in das Anwesenheitsverzeichnis eintrugen.

Im Gegensatz zu den Kreistreffen in Rinteln bestand hier die Möglichkeit, ausführliche Gespräche mit allen Heimatangehörigen zu führen. So war es offensichtlich auch an weiteren Tischen, an denen sich Landsleute aus anderen Orten unseres Heimat-

Festgottesdienste

Am Sonntag um 9.30 Uhr fand der kath. Festgottesdienst in Konzelebration mit schlesischen Geistlichen statt. Die Frankenhalle war voll besetzt und bot schon rein äußerlich durch die Emporen an beiden Seiten ein imposantes Bild. Gleich beim Einzug der Geistlichkeit und der Fahnenabordnungen breitet sich spontan eine tiefe Ergriffenheit aus, die sich durch das Hedwigslied „Jetzt Christen stimmt an....“ noch verstärkt. Das Stimmungsbarometer bleibt so ohne große Schwankungen, zumal die weiteren albekannten Kirchenlieder von der Kreiskapelle Gleiwitz musikalisch begleitet werden.

In seiner Predigt stellt der Apostolische Visitator für Priester und Gläubige des Erzbistums Breslau, Prälat Winfried König, das Wort Jesu in den Mittelpunkt: „Wo zwei

oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen!“ Auf den nicht voraussehbaren Umbruch in Ost-europa eingehend, meint er, daß nicht zuletzt die Gebete aller Gläubigen erhört wurden. Nie sei eine Situation aussichtslos! Heimat und Glaube seien wichtig für das Leben. Deshalb müsse man sich mit den veränderten Verhältnissen auseinandersetzen. Das eindrucksvolle Pontifikalamt schließt mit dem Lied: „Großer Gott, wir loben dich....“ und wird bei vielen Teilnehmern eine stärkende Kraft ausgelöst haben.

Frau Ingrid Buchwald gibt zum **evangelischen** Festgottesdienst folgenden Überblick: Der Tagungssaal faßte die große Zahl der Besucher des evangelischen Gottesdienstes nicht. Landesbischof Professor D. Dr. Joachim Heubach hatte die Predigt unter den Wochenspruch Jes. 43,1 gestellt: „Fürchte Dich nicht, denn ich habe Dich erlöst, ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen, Du bist mein.“ – Altvertraute Lieder erklangen. Der Posaunenchor Nürnberg, St. Leonhard-Schweinau, begleitete die sangsfreudige Gemeinde und umrahmte den Gottesdienst.

Ein Nachwort

Zum ersten Mal hatte die Landsmannschaft Schlesien nach Nürnberg zum Deutschlandtreffen der Schlesier eingeladen. Aus Niedersachsen waren die Schlesier ausquartiert worden, aber die Bayerische Staatsregierung hat sie gern im Freistaat Bayern aufgenommen.

Zum ersten Mal war es den Landsleuten aus Mitteldeutschland und hier im besonderen aus der schlesischen Lausitz möglich, mit dabei zu sein. Zum ersten Mal rollten kaum mehr zu zählende Omnibusse aus Oberschlesien an; es dürften wohl an die 5000 Landsleute aus Oberschlesien in Nürnberg anwesend gewesen sein.

Die Teilnehmerzahl an den beiden Tagen in Nürnberg wurde auf 140000 geschätzt. Höchst bedauerlich, daß sich das nicht in den Eintrittsplaketten niedergeschlagen hat, weil leider allzu viele, ohne kontrolliert worden zu sein, zwar zugegen waren, doch eine Plakette nicht erworben hatten. Das Wetter, zwei prächtige Sonnentage, spielte am 6. und 7. Juli mit. Dazu das gute Gelände mit Hallen, die nicht wie triste Messehallen wirken, mit der Frankenhalle, wo weit über 5000 Besucher Platz finden, und dem Tagungs-Center mit 1100 Sitzplätzen. Das Bekenntnis zu Schlesien war nicht mehr zu überhören, und dies wurde auch in den Medien registriert. Es sollte eine Demonstration für Schlesien werden, und daß es dies wurde, kann niemand bestreiten. Wie stehes die Schlesier als die unmittelbar Betroffenen zum Warschauer Grenzvertrag, wie zum Bonner Nachbarschaftsvertrag?, darauf sollte unmißverständlich geantwortet werden. Daß es auch immer wieder zu Bekundungen des Unmuts und der Empörung kam, ja kommen mußte, wenn für die Verträge gesprochen wurde, war zu erwarten. Mag auch



Der Arbeitsausschuß während der Sitzung im Messehotel. Von rechts: Annelie Richter, Eberhard Radler, Ernst-Johann Prinz Biron von Curland, Wilfried von Korn, Günther Buchwald, Max Kotzerke und Ernst Buchwald.

vielleicht die eine oder andere Unmutsäußerung zu temperamentvoll ausgefallen sein, aber richtig ist auch, daß nicht schweigend hinnehmen kann, wer durch schlechte Verträge herausgefordert ist.

Große Freude herrschte über die klaren Worte des Vorsitzenden der Deutschen Freundschaftskreise, Georg Brylka aus Guttentag, und die liebevolle Einladung des Oberbürgermeisters von Görlitz, Matthias Lechner, eines Tages, wenn auch nicht gleich in zwei Jahren, das Deutschlandtreffen der Schlesier in Görlitz, dieser widerrechtlich geteilten schlesischen Stadt, abzuhalten.

Ohne die Vor- und Mitarbeit der Organisationsleitung mit dem Bundesgeschäftsführer Bernhard Schäfer und den selbstlos arbeitenden Helfern, die bis zur Grenze des physisch zu Verkraftenden darum besorgt waren, daß „alles klappt“. Innerhalb von zehn Tagen mußten Notunterkünfte für 3000 Landsleute aus Oberschlesien beschafft werden (Kasernen, Turnhallen, ein Festzelt, die dazu gehörigen Liegen, Verpflegung, Registrierung, und so fort)! Herzlichen Dank all denen, die kurz und entschlossen bis in die Nächte hinein geschuftet haben! (L S)

Die Organisationsleitung dankt

Kein objektiver Beobachter wird bestreiten wollen, daß das Deutschlandtreffen der Schlesier 1991, das zum ersten Male in Nürnberg durchgeführt wurde, ein herausragender Erfolg in der Öffentlichkeit war.

Im Hinblick darauf, daß dieses Treffen das erste nach der Vereinigung von Mittel- und Westdeutschland gewesen ist, kann die sehr erfreuliche Feststellung getroffen werden, daß erstmals unsere Landsleute und Freunde aus Mitteldeutschland an dieser Großveranstaltung teilnehmen konnten. Darüber

hinaus haben jedoch unsere deutschen Landsleute aus Schlesien, vorwiegend aus Oberschlesien, von der erstmals gegebenen Möglichkeit zur Teilnahme an einem Deutschlandtreffen der Schlesier ebenfalls in großer Zahl Gebrauch gemacht. So waren allein fast 60 Autobusse aus Schlesien, vor allem aus Oberschlesien, zu diesem Treffen angereist. Darüber freuen wir uns natürlich sehr.

Erneut bekannte sich eine überwältigende Teilnehmerzahl unüberhörbar zur Treue zur Heimat Schlesien, zur Freiheit, zum Recht auf Selbstbestimmung und zum Recht auf die Heimat- auch für uns Deutsche aus Ostdeutschland.

Auch das muß gesagt werden: Ohne die unentwegte, uneigennützig und aufopferungsvolle organisatorische Kleinarbeit in den Vorständen der Kreis- und Ortsgruppen der Landsmannschaft Schlesien, der Frauengruppen, der Schlesischen Jugend, der Heimatgruppen und Traditionsverbände, der neu gegründeten Gruppen in Mitteldeutschland und der Gruppen des Deutschen Freundschaftskreises in Schlesien wäre dieser überwältigende Erfolg in der Öffentlichkeit niemals zu erreichen gewesen.

Innen allen und allen freiwilligen Helfern sei im Namen der Organisationsleitung ein Wort des herzlichen Dankes ausgesprochen.

Wir alle sind nun aufgefordert, dieses große Ereignis des Deutschlandtreffens der Schlesier nicht nur in uns nachwirken zu lassen, sondern erfüllt mit neuer Kraft – an die Arbeit für Schlesien in den Gruppen, trotz aller Schwierigkeiten vor Ort heranzugehen.

Bernhard Schäfer
Organisationsleiter



**Werbt alle für unser
Groß Wartenberger
Heimatblatt!**



Von links Ilse Steuer, Margot Dorn, Annelie Richter, Hilde Krämer, Fritz Sosnowski, Hubert Tondera, Josef Konzok, Paul Dorn, Günther Buchwald, Helmut Klonz und Edlraut Schumann. Auf dem Tisch das Foto vom Modell des Groß Wartenberger Rathauses.



Von rechts Alois Litzbach, Ilse Menzel, Franz Menzel, Josef Konzok mit 79 Jahren der älteste Teilnehmer in dieser Runde, Hertel Litzbach, Herbert Pietzonka und Günther Buchwald.



Vertreter der neuen Heimatgruppe Sachsen-Anhalt mit v. rech. Helga Schlange, Erhard Schlange, Iris Walter, Erna Schwarz-Pelzer, Maria Masurek-Kuhnert, Herta Kotzerke, Herbert Jonas, Helmut Stasch, Ebba Zielow-Hilbig und Max Kotzerke. Frau Kaiser war leider abwesend.

Einladung

Liebe Heimatfreunde, ich möchte Sie zu einem Heimattreffen des Kreises Groß Wartenberg am 19. Oktober 1991 um 14.00 Uhr in der Gaststätte „Wilhelmsburg“ am Stausee in O-8101 Niederwartha-Kreis Dresden einladen. Gleichzeitig soll an diesem Tag eine Heimatgruppe des Kreises Groß Wartenberg im Raum Dresden-Meißen gegründet werden. Ich würde mich freuen, wenn ich recht viele Heimatfreunde begrüßen könnte.

Mit heimatlichen Grüßen

Johannes Hellmann
Meißner Str. 6
O-8132 Cossebaude

Treffen in Prödel

Die Heimatgruppe Groß Wartenberg in Lübs Sachsen-Anhalt trifft sich am 12. Oktober 1991 um 14.00 Uhr wieder in der Bahnhofsgaststätte in Prödel.

Mit heimatlichen Grüßen Gerda Kaiser

Besuch in München und Teilnahme am Schlesiertreffen in Nürnberg

Auf Einladung unseres Schul- und Heimatfreundes Max Kotzerke reisten fünf Ehepaare am 3. Juli 1991 nach München. Die Reise machten wir von Sachsen-Anhalt nach dem schönen Bayernland, mit der Eisenbahn. Sie verlief lustig, erwartungsvoll und planmäßig. Empfangen wurden wir von Max Kotzerke, seinen Geschwistern und von Else und Gertrud Ponert auf das herzlichste, mehr können gute Freunde nicht tun! Kostenlose Unterkunft, Beköstigung, sowie nach Wunsch die schöne Weltstadt München und Umgebung zu genießen. Wir spürten, daß uns ehrliche und große Herzlichkeit entgegengebracht wurde. Für uns ehemalige DDR-Bürger waren es wunderschöne und unvergeßliche Tage. Wir möchten uns alle nochmals ganz lieb und herzlich bei unseren lieben Heimatfreunden in München bedanken.

Verbunden mit diesem schönen Aufenthalt in München wurde eine weitere Reise nach Nürnberg zum großen Schlesiertreffen für uns geplant und vorzüglich organisiert. In Nürnberg gab es für einige unerwartete Begegnungen mit Menschen aus unserer schlesischen Heimat. Für uns war es erstaunlich, daß nach so vielen Jahren die Vertriebenen solche Emotionen für unsere Heimat aufbringen. Leider wurde das in unserem ehemaligen Staat vollkommen verboten und unterdrückt. Trotz der beeindruckenden Erlebnisse empfanden wir auch Traurigkeit. Mit dem Bus und dem netten Busfahrer ging es auf die Rückreise nach München. Dort verlebten wir noch einige schöne Tage, bis wir dann voller schöner Eindrücke wieder nach Sachsen-Anhalt fuhren. Es ist doch ein wunderschönes Gefühl, daß Freundschaft stärker sein kann, als Mauern.

Ebba, Erna, Gerda



Goldene Hochzeit

Am 17. Juni feierten Klemenz und Matilda Pogoda ihre goldene Hochzeit. In Schleise im Kreis Groß Wartenberg haben sie die Ehe geschlossen. Die Kriegs- und die Nachkriegszeit waren für beide Eheleute eine Reihe von Erlebnissen, wie sie die damalige Zeit den aus ihrer Heimat vertriebenen auferlegte. Als Klemenz Pogoda im Frühling 1946 endlich wieder seine Familie in Bayern gefunden hatte, mußte er erst wieder eine Arbeit finden. Es gelang ihm und mit großem Fleiß der beiden Eheleute wurde auch ein eigenes Heim geschaffen. Wegen einem schweren Autounfall den Klemenz Pogoda im Frühling erlitt, wäre die Feier beinahe gescheitert. Das Fest der goldenen Hochzeit konnte aber im engen Kreis der Familie doch noch gefeiert werden. Das Jubelpaar grüßt alle Heimatfreunde recht herzlich. Die Anschrift ist: Klemenz Pogoda und Frau, Poststr. 8, 8224 Chieming.

Rudelsdorf. Am 29. März 1942, am Sonntag Palmarum, sind wir in der evang. Kirche in Rudelsdorf durch Pastor Seibt konfirmiert worden. Wir könnten also 1992 unser „Goldenes Konfirmationsjubiläum“ feiern. Der 29. März 1992 ist zufällig auch wieder ein Sonntag. Ich bitte alle Mitkonfirmanden von 1942 aus Rudelsdorf, Radine, Dyhrnfeld und Groß-Woitsdorf, sich bei Gerhard Galinsky, Bergring 5, W-8340 Pfarrkirchen oder bei mir zu melden.

Meine Absicht: Ich möchte alle Namen zu gegebener Zeit in unserem Heimatblatt bekannt geben. Denkbar wäre auch ein Treffen anlässlich unseres Heimattages im September 1992 in Rinteln. – Wer kann ein gut erhaltenes Bild der evang. Kirche in Rudelsdorf zur Verfügung stellen (natürlich gegen Rückgabe)?

Ich grüße alle Mitkonfirmanden von 1942.
Ernst Kawelke, Walkersbrunn 70
W-8554 Gräfenberg

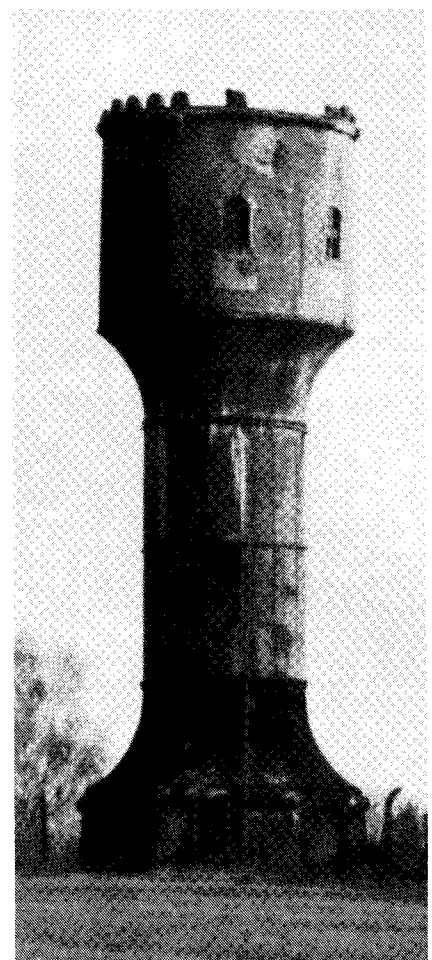
Die Trink- und Nutzwasserversorgung der Stadt Groß Wartenberg

Von Herbert Pietzonka

Die einwandfreie Trinkwasserversorgung der Einwohner einer Gemeinde war schon immer ein Problem, und ist es auch heute noch in abgelegenen Ortschaften. Unsere Heimatstadt Groß Wartenberg bezog das lebensnotwendige Wasser seit undenklichen Zeiten – wahrscheinlich schon seit Einrichtung zur deutschen Stadt (1248 - 1266), so Franzkowski in seiner oft zitierten Chronik – aus Quellen der Klein Koseler Feldmark durch eine Holzpfeifenleitung, die erstmalig in Verbindung mit der herrschaftlichen Wasserleitung (von den Malier'ser Quellen her) in einer Urkunde von 1570 erwähnt wird. Die Bewohner Wartenbergs deckten ihren Wasserbedarf aus sogenannten Röhrenständern, die bedarfsmäßig im Stadtgebiet verteilt waren. Nur die Leute des südwestlichen Stadtteils (am deutschen Tor) mußten sich mit einem am Ausgang der Friedrichstraße befindlichen Ziehbrunnen begnügen bis später Pumpen, auch an weiteren Stellen, angelegt wurden. Um einem möglichen Wassermangel vorzubeugen, wurde um 1850 nach Entdeckung einer neuen Quelle auf einer Wiese in Klein Kosel ein Bassin errichtet und das Wasser von dort der alten Rohrleitung zugeführt. Im Laufe der Zeit wurden die Holzpfeifen immer schadhafter. Verständlich, daß die städt. Verwaltung die Herstellung einer Wasserleitung in eisernen und tönernen Röhren plante. Fachleute machten verschiedene Entwürfe, Sachverständige gaben Gutachten ab. Ein Ingenieur beantragte die Flachbrunnen, empfahl Erdbohrungen, die auch 1902 in Klein Kosel und in Oberlangendorf vorgenommen wurden, aber nicht die gewünschten Ergebnisse brachten. Täglich sollten mindestens 200 Kubikmeter gewonnen werden. Schließlich entschloß sich der Magistrat zum Bau einer neuen Wasserleitung mit *Hochdruckwasserwerk* (Wasserturm). Ein geeignetes Grundstück für das Wasserwerk in Größe von 36 ar wurde in der Klein Koseler Feldmark erworben. Nach aufsichtsbehördlicher Genehmigung und Aufnahme eines Darlehns bei der Provinzialhilfskasse in Höhe von 120.000 Mark (Sparkassenüberschuß für den Schuldendienst) gab es 1906 grünes Licht für das bedeutende Bauvorhaben. Anfang 1907 war das Werk in der Hauptsache vollendet und die Bevölkerung froh und glücklich über das neue und gesunde Wasser.

Bis zur allgemeinen Vertreibung leitete Hermann Schumann das Wasserwerk. Aus einem Telefongespräch mit seinem Sohn Erhard, jetzt wohnhaft in Bergkamen/Westfalen, konnte ich entnehmen, daß sein Vater um 1927 die verantwortungsvolle Aufgabe übernahm.

Der *Wasserturm* war und ist auch heute noch ein weithin sichtbares Wahrzeichen unserer Heimatstadt. Na, wie hoch ist er wohl? Wer weiß es? Nun, Erhard, der infolge einer Kriegsverletzung und Untertagearbeit in einem Bergwerk Frührentner wurde, löste das Rätsel: Unser Wasserturm ist 22 m hoch! Er sagte mir auch, daß die Wassergewinnung durch drei Brunnen gesichert war. Ein Brunnen war 100 m tief, die anderen beiden je 60 m. Da die Einwohnerzahl von Groß Wartenberg nach 1945 sprunghaft gestiegen ist (man sprach im vergangenen Jahr von ca. 11 000), ist die Gesamtanlage um zwei neue Brunnen erweitert worden. Der eine befindet sich in der Nähe des Krankenhauses, der andere hinter dem ehemaligen Zollhaus in Mühlenort. Die Standorte sind offensichtlich auf die neuen Baugebiete zurückzuführen. Einmal die Fläche von der Breslauer Straße bis zum Jugendhaus (also um das Waisenhaus), zum anderen das Gebiet vom Friedhof-Zollamt bis zu Mandel-Oriwol.



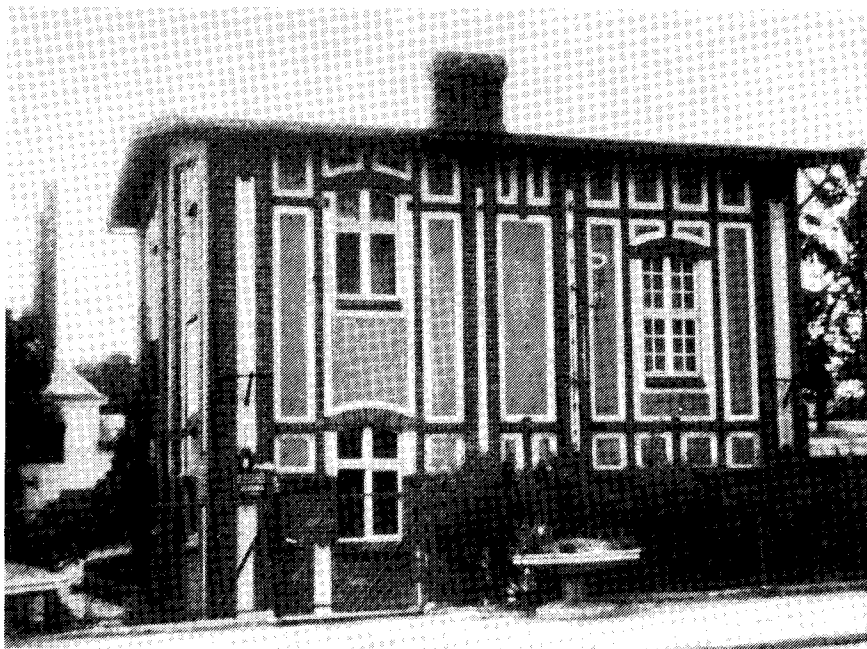
Der Wasserturm (Foto H. Koni, 1991)

Werben auch Sie einen neuen Leser



Die Beleuchtung der Stadt Groß Wartenberg

aus historischer Sicht zu „beleuchten“, ist auch ganz interessant. Aus der Franzkowski-Chronik entnehme ich, daß zur Beleuchtung der Hauptstraße (Herren-, später Hindenburgstraße) im Jahre 1840 vier Astrallampen angeschafft wurden. In den folgenden Jahren erhielten auch die übrigen Straßen und Vorstädte Beleuchtungskörper. Eine zeitgemäße Verbesserung der Straßenbeleuchtung erfolgte erst Anfang dieses Jahrhunderts. Vorreiter war das Grünfeldsche (später Prinzliche) Sägewerk am Bahnhof, das die erste elektrische Beleuchtungsanlage installierte. Der krasse Unterschied zum düsteren Stadtlcht veranlaßten Magistrat und Stadtverordnete zu einer grundlegenden Anpassung. Im Jahre 1905 wurde der Beschluß zur Errichtung einer Aerogengasanstalt zur Versorgung der Stadt und deren nächste Umgebung mit Gas zu Leucht-, Heiz- und Kraftzwecken gefaßt und sofort in die Tat umgesetzt. Eine Firma aus Hannover erhielt den Bauauftrag. Und schon ein Jahr später stand die *Gasanstalt* östlich der polnischen Brücke auf der Roßmarktwiese (gegenüber befand sich der Schweinemarkt-Platz). Die Stadt



Das Gaswerk 1973 (Foto: H. Pietzonka)

scheute auch in diesem Fall nicht die Schuld Aufnahme von 100 000 Mark bei der Provinzialhilfskasse, vermutlich zu günstigen Konditionen.

Ein Gasmeister sorgte für den ordnungsmäßigen Betrieb der Anlagen. In der ersten Zeit hatten wohl die Nachtwächter nicht nur die Aufsicht und Kontrolle über die Straßenlaternen, sondern mußten diese in den Vorstädten auch löschen. Zu unserer Zeit besorgte ein Arbeiter der Gasanstalt (ich sehe Herrn Suchelt mit einer Stange bewaffnet!) das Löschen der Laternen.

Somit wurden in den Jahren 1906 und 1907 wesentliche Voraussetzungen zum Wohle der Bevölkerung und der gewerblichen Wirtschaft geschaffen.

Wer der erste Gasmeister war, konnte ich nicht ermitteln. Aus der „Kriegschronik“ von Bürgermeister Theodor Eisenmäger geht unter 1916 folgendes hervor: „Dem Gasmeister Speich wurde wegen unredlicher Amtsverwaltung und Unverträglichkeit gegen seine Arbeitskollegen die Entlassung angedroht, der er durch freien Abgang aus dem Wege ging.“

Sein unmittelbarer Nachfolger ist nicht bekannt. Bekannt ist jedoch, daß Schlosser- und Gasmeister *Paul Scholz* ab 1. April 1920 die Leitung der städtischen Betriebswerke übernahm. Sein neuer Wirkungskreis wurde ihm zur Lebensaufgabe. Er sorgte nicht nur für notwendige Vergrößerungen des Gaswerks, sondern auch für die Rentabilität der öffentlichen Einrichtungen; denn auch für das Wasserwerk war er verantwortlich. Nach dem Anschluß der Stadt Groß Wartenberg an das elektrische Überlandnetz erweiterte Scholz seine Kenntnisse durch Ablegung der Elektromeisterprüfung. Er blieb jedoch im Volksmund immer der Gasmeister.

Es kam der unheilvolle Krieg. Den Siegesfanfaren folgten Hiobsbotschaften. Obwohl Schlesien als Luftschutzbunker galt, nahm die Ausbildung auf dem Sektor „Luftschutz“ breite Formen an. Verdunkelungsmaßnahmen wurden angeordnet: Straßenlaternen

Inzwischen sind alle 65 Jahre

Ev. Volksschule: 2. Klasse, Ober- und Unterabteilung mit Hauptlehrer Haase, im Juni 1936.

Mädchen von li. am Ofen stehend beginnend: Stuck, Markgraf, (?), (?), Erika Kroll, Alfred Plischek, Eberhard Peter, Fritz Klahr, Werner Lubitz, Martin Bartusch, Johannes Sauer, Willi Tondera, Günter Glasmann, Heinz Wrobel, Erich Mikoleizyk, Günther Buchwald, Helmut Warkus, Fritz Solkowski, Werner Dinant, Johannes Jelitzek, Gerhard Reich, Fritz Taube, Gerd David.

Hintere Reihe Jungen: Richard Pfropper, Gerhard Gumior, Jürgen Stut, Wilfried Saremba, Georg Igel, Günter Fischer, Walter Igel, Gerhard Grätz, Gustav Warkus, Gerhard Treske, Toni Neumann.

Mädchen von re. sitzend: Margarete Mateja, Erika Kursawe, Ilse Groschke, Ruth Saremba, Gertrud Hirsemann, Ruth Groschke, Dorle Rindok, Gertrud Fuhrmann, Erika Sowa, Annelies Walter, Anna Kotzerke, Erika Schubert.

Rechte Bankreihe von re.: Erika Schepke, Erna Klose, Ruth Kubitz, Marianne Aulich, Luzie Arndt, Mateja, Tondera, Erhard Schumann, Ernst Fuhrmann.



Ev. Volksschule, 2. Klasse, Ober- und Unterabteilung, mit Hauptlehrer Haase, im Juni 1936. (Eingesandt von Günther Buchwald, Ratzeburg)



Erntefest 1933 in Neumittelwalde.

wurden bedeutungslos, kein Lichtschein durfte aus den Wohnungen nach außen dringen. Auch die Fahrradbeleuchtung mußte abgedunkelt werden. Dadurch kam es oft zu kleinen Zusammenstößen, besonders dann, wenn Fußgänger keine Leuchtplakette trugen. – Wer kann sagen, ob elektrischer Strom eingespart wurde?

Der letzte Berufsabschnitt unseres Gasmeisters dürfte der schwerste gewesen sein. Es naht der unheilvolle Einmarsch der russischen Truppen im Januar 1945. Pferdetrucks ziehen durch Groß Wartenberg in Richtung Westen. (Näheres s. Heimatblatt Nr. 6/1958). Gasmeister Scholz steht vor der Frage: bleiben oder flüchten. Seine Familie schließt sich am 20. Januar 1945 dem Groß

Wartenberger Treck an. Gasmeister Scholz bleibt, das Pflichtgefühl siegte; er wollte zusammen mit seinen treuen Mitarbeitern so lange bleiben, wie deutsche Truppen zu versorgen waren. Alle wurden jedoch vom schnellen Vormarsch der Russen überrascht. Eineinhalb Jahre teilte Scholz das schwere Schicksal mit einem Teil Groß Wartenberger unter polnischer Verwaltung. Nach der Vertreibung fand die Familie Scholz/Schetter eine Bleibe im Kölner Raum, bis 1957 ein Eigenheim in Köln-Gartenstadt bezogen werden konnte. Die Freude darüber dauerte nicht lange, da unser Gasmeister am 13. November 1958 im Alter von 76 Jahren in die ewige Heimat einging.



Das war einmal! Trautel Schumann (jetzt Nürnberg) mit Gänsen und Hühnern vor dem Maschinenhaus beim Wasserturm.

Herzliche Glückwünsche

Zum Geburtstag gratulieren wir:

5. 9. 1991: Anneliese Meinicke geb. Spieler zum 66. Geb., Moskauer Straße 19, O-4070 Halle, fr. Festenberg.
6. 9. 1991: Franz Bystrich zum 73. Geb., Mühlenkampstraße 42, 3050 Wunstorf, fr. Schönsteine.
7. 9. 1991: Herbert Simon zum 83. Geb., Auf der Brache 8, 5250 Engelskirchen, fr. Neumittelwalde.
8. 9. 1991: Maria Morawe geb. Padrok zum 84. Geb., Jacobsplatz 32, O-7250 Wurzen, fr. Linsen und Erlengrund.
9. 9. 1991: Ruth Gebhardt geb. Winschiers zum 75. Geb., Blumenstraße 8, 8770 Lohr/M. 3, fr. Neumittelwalde.
10. 9. 1991: Hildegard Hoja zum 61. Geb., Gutenbergstraße 59b, 7000 Stuttgart, fr. Ober-Stradam.
12. 9. 1991: Hanna Drews geb. Hampfler zum 65. Geb., Beudelsdyk 6, 4156 Willich 2 – Anrath, fr. Neumittelwalde.
12. 9. 1991: Max Wahner zum 74. Geb., Stettiner Straße 2, 5630 Remscheid, fr. Neumittelwalde.
12. 9. 1991: Siegfried Gauder zum 52. Geb., Kolpingstraße 70, 4040 Neuß 1, Tel. 02101/57881 (über Frau Emma Gauder), fr. Groß-Woitsdorf.
14. 9. 1991: Margarethe Koschollek zum 69. Geb., Hallerstraße 10, 8500 Nürnberg, fr. Festenberg.
15. 9. 1991: Erwin Hecker zum 88. Geb., Pivitsheider Straße 119, 4937 Lage/Lippe, fr. Bischdorf.
18. 9. 1991: Anna Basedow geb. Kosiol zum 80. Geb., Ginsterweg 9, 2000 Wedel, fr. Neumittelwalde.
18. 9. 1991: Emma Gauder zum 75. Geb., Kolpingstraße 70, 4040 Neuß 1, fr. Groß-Woitsdorf.
21. 9. 1991: Else Lachmann geb. Liehr zum 89. Geb., Leistikowstr. 13, O-7500 Cottbus, fr. Rudelsdorf und Groß Wartenberg.
22. 9. 1991: Heinrich Hoffmann zum 84. Geb., Mozartstraße, 8603 Ebern, fr. Festenberg.
23. 9. 1991: Herbert Reisner zum 79. Geb., Waidmannsbach 6, 8570 Pegnitz, fr. Festenberg.
27. 9. 1991: Wilhelm Ignor zum 92. Geb., Rednitzstraße 70, Wohnstift, 8500 Nürnberg 60, fr. Rudelsdorf/Neumittelwalde.
28. 9. 1991: Lydia Oberndorff geb. Orywal (Milde) zum 68. Geb., Blumenthalstraße 7, 5160 Düren/Rhld., fr. Neumittelwalde/Groß Wartenberg.
29. 9. 1991: Ursula Kallabis geb. Ruby zum 66. Geb., Schillerstraße 7, 7805 Bötzingen, fr. Goschütz.

Werbt neue Bezieher!!!

2. Treffen der Groß Wartenberger in Sachsen-Anhalt

Am 20. Juli 1991 trafen sich zum zweiten Male offiziell 52 Heimatfreunde aus dem Kreis Groß Wartenberg und den Nachbar-kreisen in Prödel (Sachsen-Anhalt). Um 14.30 Uhr war der kleine Saal gefüllt und wir freuten uns, daß so viele die Treue hielten und wiederkamen. Sogar aus Braunschweig und Hemmingen konnten wir Gäste begrüßen. Heimatkreisvertrauensmann Wilfried von Korn mit seiner Gattin scheuten nicht den Weg nach Prödel. Nach der Begrüßung durch Gerda Kaiser ergriff Herr von Korn das Wort. Alle Anwesenden lauschten seinen Worten sehr aufmerksam. Er zeigte kurz seine persönliche Entwicklung sowie die der Heimatverbände und Treffen in den alten Bundesländern auf. Er brachte auch mit Bedauern, die so lange Unterdrückung der Bürger in der ehemaligen DDR zum Ausdruck.

Für uns alle, war es sehr interessant, wohl-tuend und auch lehrreich. Er machte uns mit seinen netten Ausführungen Mut und Hoffnung. Große Freude bereitete uns Herr von Korn als er uns einige Materialien über Schlesien (wie eine Landkarte, Abzeichen, Karten und das Buch „Groß Wartenberg, Stadt und Kreis“) überreichte, wofür wir nochmals ganz herzlichen Dank sagen. Er versprach uns auch, nach Möglichkeit wiederzukommen, um Unterstützung für unsere Heimattreffen zu geben. Wir sind für jeden Hinweis und Vorschläge sehr dankbar, da wir in dieser Beziehung noch viel Erfahrung sammeln müssen.

Für Herrn von Korn war unser Treffen in Prödel ein großes Erlebnis, denn er traf zwei ihm bekannte Damen aus seinem früheren Heimatort Rudelsdorf. Diese Begegnung berührte ihn sehr und löste große Freude aus. Lobenswert erwähnte er die schöne Gaststätte, die wir für unsere Treffen wählten und vor allem die netten Wirtsleute und das gute Essen.

Nun wurden die Geburtstagskinder mit einem Blumenstrauß (überreicht von Ebba) beglückwünscht und ihnen alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen übermittelt, damit sie noch viele Male an unseren Treffen im gemütlichen Kreis teilnehmen können.

Stolz können wir sein, daß wir zwei engagierte Damen, wie Ebba und Erna haben, die auch dem Vorstand angehören. Sie beherrschen noch sehr gut die schlesische Mundart. Durch das Vortragen von Gedichten, Geschichten, Liedern usw. wird unseren Heimatfreunden Vergessenes in Erinnerung gerufen. Es gibt Humorvolles, Besinnliches und auch Nachdenkliches. An dieser Stelle müssen wir ein ganz großes und herzliches Dankeschön unseren lieben Heimatfreunden aus München, Gertrud, Else und Herta Ponert sagen, die uns gute Bücher mit Stoff zur Unterhaltung und zum Singen schenkten.

Bei einer sehr nett gedeckten Kaffeetafel kam es nun zu persönlichen Gesprächen und näherem Kennenlernen unter den Hei-

matfreunden. Vieles aus vergangenen Jahren wurde in Erinnerung gerufen und es wurden Heimatlieder gesungen. Herrn von Korn mit Gattin verabschiedeten wir mit dem gemeinsamen Lied „Kehr ich einst zur Heimat wieder“.

Dieses Treffen war für uns alle ein Höhepunkt und wir wünschen uns, daß Herr von Korn und auch andere Gäste uns zu unseren Treffen beehren. Somit ging ein wunderschöner Tag zu Ende in der Hoffnung, daß wir uns am 12. Oktober alle gesund wiedersehen.

Gerda Kaiser

Chance verpaßt

Die Evangelische Kirche des Görlitzer Kirchengebietes will bei ihrem Namen bleiben. So hat es die Provinzialsynode am 15. April in Görlitz entschieden. Im Jahre 1968 hatte die damalige Evangelische Kirche von Schlesien unter dem ständigen staatlichen Druck und mit Zähneknirschen eine Umbenennung ihres Namens vorgenommen. Die Görlitzer Synode hat nun darauf verzichtet, diesen unter Zwang vorgenommenen Beschluß zu korrigieren. Man kann das nur als eine verpaßte Chance bezeichnen, denn auch das hätte ein Stück Aufarbeitung der Vergangenheit bedeutet. Stundenlang kontroverse Debatten im Plenum und im Ausschuß haben an der bei vielen bereits vorgefaßten Meinung nichts mehr ändern können. Nicht einmal das Votum des Vertreters der lutherischen Kirche in Polen, Pfarrer Waldemar Szczugiel, der auf Anfragen in seinem Grußwort unter Hinweis da-

rauf, daß es auch in der CSFR eine Schlesi-sche Evangelische Kirche gibt, ausdrück-lich erklärt hatte: „Ich denke, dieser Name Evangelische Kirche der schlesischen Oberlausitz ist am besten.“

Mit ihrem Verzicht auf den von der Kirchenleitung vorgeschlagenen Namen „Evangelische Kirche der schlesischen Oberlausitz“ hat die Synode den Anschluß an die Herkunft und die Geschichte dieser Kirche aufgegeben und verleugnet.

Die Bezeichnung „Evangelische Kirche des Görlitzer Kirchengebietes“ erweckt dagegen den Eindruck, als habe die Ge-schichte unserer Kirche im Jahre 1945 erst begonnen. Er ist darüber hinaus eine sprachliche Unmöglichkeit, die nur deutlich macht, unter welchem Zwang er 1968 ent-standen ist. Und schließlich erschwert er es den Gemeindemitgliedern in den westlichen Teilen des Kirchengebietes wie Hoyerswerda und Ruhland, sich mit ihrer Kirche zu identifizieren, denn Görlitz ist nicht, wie etwa Hannover oder Oldenburg, ein Land, sondern immer nur eine Stadt gewesen.

Viele evangelische Christen innerhalb und außerhalb des Görlitzer Kirchengebietes werden diese Entscheidung mit Trauer und Enttäuschung registrieren. Der neue Name hatte nichts mit irgendwelchen heimlichen politischen Ansprüchen zu tun, aber er hätte kirchlich denen Heimat und ein neues Identitätsbewußtsein geben können, die be-wußt mit ihrer und der Geschichte ihrer Kir-che leben wollen, sowohl der schlesischen als auch der oberlausitzischen. Man kann nur hoffen, daß dies nicht das letzte Wort der Synode war.

Hans Roch

Erinnerungen an die Erntezeit – so war es damals!

Es ist geschafft. Ende der Roggenernte 1944 in Groß Gahle.



Von li. n. re. Meta Langner, Karoline Franz, Berta Mundil, Altbauer Karl Franz, Marie Mundil, Sigmund Kubiak und Herbert Bendig mit seinen Pferden und Mähmaschine. Davor die Kinder Herta Langner und Walter Mundil. Die Kinder sind heute über 50 Jahre alt!

Auf die Rückseite dieses Fotos schrieb meine Schwester Irmgard „die letzte Garbe der Roggenernte 1944“. Es sollte jedoch die letzte Garbe bis zum heutigen Tage gewesen sein.

Werner Mundil

TISCHLERSTADT

Festenberg



Goldene Hochzeit

Am 25. August d. J. feierten in Karl-Marx-Str. 16, O-182 Belzig in der Mark, Martin Kern und Frau Agnes geb. Kudoke das Fest der „Goldenen Hochzeit“, Martin Kern war in Festenberg als Kassierer in der Städt. Sparkasse tätig. Nach dem Kriege hat es ihn mit seiner Frau nach Belzig verschlagen, wo er als Hauptkassierer wieder bei der Sparkasse bis zu seiner Pensionierung tätig war. Gesundheitlich geht es ihnen so einigermaßen, schließlich sind sie ja auch schon 80 Jahre. Sie haben 2 verh. Söhne, die ebenfalls in Belzig tätig sind. Martin Kern und Frau senden allen Festenbergnern, die sie kannten einen frohen Gruß. Das beiliegende Bild zeigt sie am Eingang ihres Wohnhauses im Sommer d. J. Auf dem Bild ist auch Max Krause, der sie besuchte und früher ebenfalls in der Städt. Sparkasse tätig war. Er feierte übrigens am 13. Juli d. J. seinen 70. Geburtstag.

Frau Margot Herzer, Schönbrunnstr. 3c, O-5210 Arnstadt schreibt: „Meine Schwester Frau Grete Grund geb. Grabalowski, früher Festenberg wird am 2. September 1991 67 Jahre alt. Jetzt wohnt sie in Gehrener Straße 19, O-5211 Branchewinda, Kreis Arnstadt. – Im Jahr 1967 war ich mit meinem Mann in Festenberg und durfte dort 14 schöne Urlaubstage bei Frau Görlitz und deren Tochter Ilse verleben. Mit Frau Ilse Pawlakowa geb. Görlitz war ich viele Jahre in Briefverbindung, dann bekam ich auf alle meine Briefe keine Antwort mehr. Habe

aber in Erfahrung gebracht, daß sie mit Sohn Roman in der alten Bundesrepublik lebt. Ich würde mich sehr freuen, wenn mir jemand den jetzigen Wohnsitz mitteilen könnte. Auch wird der Bauer Klose, früher Ziegelscheune von seinem Knecht gesucht. Der Knecht ist Pole und hat bei Klose auf dem Hof gearbeitet. Er möchte sich bei Herrn Klose bedanken für all das Gute, was ihm sein Herr getan hat. Der Pole wohnt übrigens mit Frau und Kindern auf dem Hof und war auch zu uns, als Besucher, ein guter Gastgeber. Durch die langjährige Teilung Deutschlands war es nicht möglich über das Heimatblatt etwas in Erfahrung zu bringen. Ich hoffe aber, daß es auch nach so vielen Jahren möglich sein wird etwas Genaueres zu erfahren.“ Mitteilungen an Frau Margot Herzer in Arnstadt erbeten. Anschrift siehe oben.

Neues aus Festenberg

Im heutigen Festenberg (Twardogóra) erscheint bereits mit der Nr. 10 vom April 1991 unter dem Titel „Skarbiec“, das heißt auf deutsch „Schatzkammer“, ein wenig attraktives Blatt, als Brief der Gesellschaft der Friedensfreunde Festenberg und einer Gruppe der Schüler der Berufsschule. Redaktionsadresse ist: TMT 56-416, Twardogóra, Ulica Staszisza 3. Für die vorliegende Nr. 10 zeichnet eine Vorbereitungsgruppe (Team) von vier Personen verantwortlich. Es sind dies Janusz Owornoskowski, Maria Nowojaska, Stanislaw Sawicki und Alois Wiecezorek. Im Inhalt interessiert uns auf der ersten Seite „Unsere Beobachtungen“, eine redaktionelle Betrachtung über die „Sünden der Mitmenschen“. Auf Seite 2 ein Artikel über Städte und Gemeinden in Niederschlesien. Seite 3 bringt zwei Schulberichte mit Gruppenaufnahmen. Seite 4 und 5 Beiträge mit geschichtlichen Themen aus der Zeit um 1355 und später. Die Seite 5 enthält außerdem noch zwei Bilder vom Festenberger Schloß, das hier mit „Palast“ bezeichnet wird, und vom Toreingang des Schloßparkes. Man liest u. a. das 1743 Heinrich Leopold von Reichenbach Besitzer des Festenberger Schlosses war. Seit 1966 ist im Palast eine Internatsschule „Technikum ekonomicznego“ untergebracht. Die Seite 6 enthält Biographische Mitteilungen. Seite 7 enthält Schulnachrichten und Gratulationen. Auf der letzten Seite (Seite 8) findet man einen Bericht über eine seit 700 Jahren bestehende Siedlung, wo in Rumno, 38 km von Lwow (Lemberg) die polnischen Katholiken eine starke Gruppe bilden.

Man bemüht sich, so kann man feststellen, den Lesern dieses Blattes die Vergangenheit, soweit die Fakten nicht beeinflussbar sind, so darzustellen, wie sie auch in unseren geschichtlichen Erkenntnissen als zeitlich und gegenständlich richtig angesehen werden. Es kann in der Darstellung der Geschehnisse der erkennbaren geschichtlichen Vorgänge keine großen Unterschiede in diesem Bereich geben.

Das ist gut so.

Mit Erstaunen las ich in der Ausgabe Nr. 4/5 1991 unserer Heimatzeitung, daß ein Leser den Namen Negeriedlung übernommen hat. In der Ausgabe Nr. 6 1991 wird berichtet, daß in Wirklichkeit diese Bezeichnung dadurch entstand, daß die Siedlung mit viel Fleiß und unter großen Opfern in Eigeninitiative errichtet wurde. Stammt der Name vielleicht daher, daß bei der Arbeit zuviel „Negerschweiß“ vergossen wurde?

Dazu möchte ich folgendes sagen: Die Stadtrandssiedlung wurde m. E. in den 30er Jahren neben der Breslauer Straße errichtet, und zwar von Groß-Graben kommend, eingangs Festenberg auf der linken Seite, noch vor den Bahnschienen. Die Siedlungshäuser wurden mit Brettern verkleidet, welche mit Holzschutzmittel (Karbolineum) gestrichen wurden. Durch diesen schwarzen Anstrich entstand im Volksmund der Name „Negeriedlung“.

Bei meinem diesjährigen Aufenthalt im Juni in Festenberg habe ich erfahren, daß die letzte Glocke der ev. Kirche zum Schweigen verurteilt wurde. Der Glockenturm hat starke Risse bekommen, sodaß ein hinzugezogener Statiker empfahl, die Glocke nicht mehr zu läuten. Es soll in Kürze ein neuer Glockenturm neben der Kirche errichtet werden.

Übrigens ist z. Z. der Grenzübergang nach Polen problemlos. Dauer des Aufenthaltes bei der Einreise (Forst) und bei der Ausreise (Frankfurt/Oder) betrug ca. 5 Minuten.

Horst Titze

Anschriften-Änderung

Fritz P. Oertel, # 9635, Stagecoach-Pass, Apt. 16, Eden-Prairie, MN. 55347, USA

Fritz P. Oertel, der früher in der Walkerstraße 4 in Festenberg wohnte, sucht seine Schulkameraden Helmut oder Berthold Fröhlich, Kurt Zuschke und Kurt Freitag. Bitte schreiben Sie ihm. Die Anschrift ist: # 9635 Stagecoach-Pass, Apt. 16, Eden-Prairie, M. N. 55347, USA. Tel.: (612) 942-5522. Er wird am Groß Wartenberger Heimattreffen 1992 in Rinteln zum zweitenmal dabei sein.

Wer kann dem Heimatfreund Fritz Oertel helfen, die Anschriften oder den Verbleib der Gesuchten zu ermitteln. Wie aus der Heimatkartei zu erfahren ist, hat Kurt Zuschke eine Zeitlang in der Peterstraße 115, in Wilhelmshaven gewohnt. Trifft die Adresse heute noch zu?

Grünbach. Frau Lucia Dubielzig geb. Berek, geboren am 29. 11. 1903 in Schöenstein ist am 30. 1. 1991 gestorben. Ihr Ehemann Emil Dubielzig, geboren am 15. 1. 1904 in Grünbach verstarb am 30. 7. 1991. Gewohnt haben sie seit ihrer Hochzeit im Jahr 1936 bis zur Vertreibung 1945 in Grünbach. Im Jahr 1946 kamen sie nach Lemförde, wo sie bis zu ihrem Tode bei der Tochter Luise Brinkmeier, Eselstraße 6, 2844 Lemförde wohnten. Alle, die die Verstorbenen kannten, werden ihnen ein gutes Gedenken bewahren.



Fortgang der Renovierungsarbeiten an der Kirche in Neumittelwalde

Bei meinem Besuch Anfang August in Groß Wartenberg und Neumittelwalde konnte ich sehen, wie die Renovierungsarbeiten in der Kirche vorangekommen sind. In diesem Sommer ist die gesamte elektrische Anlage wiederhergestellt und funktionstüchtig gemacht worden. Pastor Fober zeigt mit Stolz, daß der ganze Innenraum der Kirche erleuchtet werden kann. Die elektrischen Anschlüsse für die Fußheizung unter den Bänken ragen aus dem Fußboden, so daß die Heizröhren jederzeit angeschlossen werden können. Ebenso sind die Zuleitungen für den Orgel- und Glockenmotor fertig, so daß auch Orgel und Glöcken jederzeit mit Strom versorgt werden können.

Die Kirche ist und wird von Grund auf saniert und renoviert. Die ins Auge fallenden Schäden können nun in Ruhe beseitigt werden. So sollen jetzt die durch den eingedrungenen Regen zerstörten Holzteile an der Decke und den Fußböden erneuert und neu eingezogen werden. Die Malerarbeiten werden dann später erfolgen.

Mit Staunen sieht man, wie, dank der Hilfe vieler und der Arbeit Pastor Fobers vor Ort die Kirche in ihrer Substanz erhalten und gefestigt worden ist. So wie die Kirche jetzt saniert ist, kann ihr kein Wetter mehr schaden. Wäre diese Sanierung nicht geschehen, hätten starke Regenfälle in diesem Jahr der Kirche schwerste und wahrscheinlich nicht mehr zu reparierende Schäden zugefügt.

Dietlinde Cunow

Pastor Fober teilte uns in einem Schreiben vom 8. Juli 1991 mit, solange er in Wartenberg und Neumittelwalde bleibt, wird er alles möglich machen für diese beiden Kirchen. Die Reparaturen gehen nicht mehr so schnell wie früher. Herr Reiß hat das im Heimatblatt Nr. 6, Seite 6 und folgend deutlich gemacht. Das Wichtigste ist aber bereits gemacht und wir haben Grund für ein Fest. Er, Pastor Fober, muß das alles mit dem neuen Bischof und dem Superintendent besprechen. Er hoffe, daß er in der ersten Woche im September beim Pastorenkonvent in Warschau dazu Gelegenheit finden wird. Es bleibt sehr wahrscheinlich beim 4. Wochenende im September 1992. Das Ergebnis seiner Besprechungen wird Pastor Fober so bald als möglich mitteilen.

Zur Zeit wird die Sakristei der Kirche wieder gerichtet. Wie es aussieht, besteht keine Gefahr, daß der Termin mit dem Treffen in Rinteln kollidiert. Es besteht wohl eher die Möglichkeit, daß der Termin für die Neumittelwalder Kirche erst im Oktober angesetzt werden kann.

Die Kirche wirkt außenherum ordentlich. Der Innenraum ist nun zu beleuchten. Die elektrische Anlage ist fertig und erneuert. Alle Lampen brennen. Die Fußbodenheizung funktioniert, die Anschlüsse zum Betrieb des Orgelmotors und der Glocken sind fertig und bereit, wenn sie gebraucht werden. Die alte Siemensanlage brauchte nur überholt zu werden. Mit dieser Arbeit ist ein wichtiger Teil der Renovierung abgeschlossen.

Inzwischen sollen im Innenraum der Kirche die verfaulten Holzteile erneuert werden. Diese Arbeiten sollen im Herbst beendet sein.

Wenn zunächst noch der Verfall zumeist ins Auge fällt, so ist dieser Eindruck täuschend. Die Kirche ist und wird von Grund auf saniert. Nach dem Innenanstrich wird sie wieder in alter Pracht zu sehen sein. Das

Kreuz hinter dem Kanzelaltar soll erhalten bleiben. Für die Wiedereinweihung, die im Herbst geplant ist, stünde zunächst für die musikalische Begleitung eine elektrische Orgel zur Verfügung. Frauen der jetzigen Kirchengemeinde sollen bereits Altardecken anfertigen.

Es fehlen derzeit noch immer die Gelder für die geplante Innenrenovierung und für die Orgel. Hier wird es notwendig werden, die Warschauer Kirchenleitung und die Träger der polnischen kulturellen Verwaltungsstellen zu aktivieren, damit die für die Orgel benötigten Mittel bereitgestellt werden. Es sollte bei den Arbeiten keine langen Ausfallzeiten oder Stockungen geben. Deshalb ergeht erneut an alle Heimatfreunde die Bitte, um Spenden für die Fertigstellung der Erneuerungsarbeiten an der Kirche. Frau Helga Getz ist bereit auch die kleinsten Spenden entgegenzunehmen. Konto Nr. 580930600, BLZ 10040000, Berliner Commerzbank AG, Sonderkonto ev. Kirche Neumittelwalde.

In der letzten Zeit sind erneut Spenden für die evangelische Kirche Neumittelwalde eingegangen; von Fam. Precha, Frau M. Glatz und Tochter Lieselotte Tenge (beide haben bereits mehrmals eine Spende überwiesen), Herrn Leyder, Frau Dierich, Frau Kula. Auch von Besuchern der Kirche in Neumittelwalde erhielt Pastor Fober weitere Geldspenden. Allen Spendern und besonders den Mehrfachspendern sei ganz herzlich gedankt für die großzügigen Spenden. Sie werden weiterhelfen und sollen für alle anderen, die sich noch nicht zu einer Geldspende entschließen konnten, Anregung und Aufforderung sein.

92 Jahre alt

wird am 25. September Johann Dubilzyk. Er wurde am 25. 9. 1899 geboren und lebte viele Jahre in Neumittelwalde. Er hatte einen kleinen Kaufmannsladen in der Breslauer Straße (Neue Gasse). Vielen seiner Heimatfreunde, in der näheren Umgebung, ist er als „Butterhändler“ bekannt. Nach dem 2. Weltkrieg und der Vertreibung aus der Heimat kam er nach 4252 Helfta bei Eisleben in der ehemaligen DDR. Dort wurde er Neubauer und betrieb eine kleine Landwirtschaft. Nach Jahren kaufte er sich ein Haus in Merseburg in der Hallischen Straße, wo er bis heute im Ruhestand, bei doch relativ guter Gesundheit, schöne Stunden verlebt. Beim Erzählen seiner Erlebnisse hört man gern zu, weil man die Verbundenheit zur Heimat daraus spürt. Schon in den frühen Sechziger Jahren hat er die schlesische Heimat wieder besucht und fand in Kotzine das alte Zuhause vor. Nur noch wenige Menschen, die im vorhergehenden Jahrhundert geboren sind, werden ihren Geburtstag feiern können. Mit allen Heimatfreunden aus nah und fern gratulieren wir dem hochbetagten Johann Dubilzyk und wünschen ihm noch viele Jahre bester Gesundheit und Wohlergehen. (Mitgeteilt von Frau Emma Plizga geb. Funda, früher Kotzine, jetzt wohnhaft in 3104 Biederitz).



Der Spieltisch der Orgel wartet noch auf Wiederherstellung.

85. Geburtstag

Am 21. September feiert Frau Else Weiß geb. Buchwald, jetzt wohnhaft bei ihrer Tochter in 8262 Altötting, Südtirolstr. 10, ihren 85. Geburtstag. Frau Weiß war bis 1926 als Putzmacherin bei Protzer in Groß Wartenberg beschäftigt, war verheiratet mit dem Sattlermeister Fritz Weiß und bis Januar 1945 in Falkenberg O/S wohnhaft.

Frau Weiß war aktives Mitglied beim Männer-Turn-Verein in Groß-Wartenberg, hat ein großes Erinnerungsvermögen von Groß Wartenberg und liest mit großer Aufmerksamkeit unser Groß Wartenberger Heimatblatt. Seit Mai d. J. wird Frau Weiß nach schwerer Krankheit liebevoll von ihrer Tochter Irmgard gepflegt.

Am 23. Juni 1991 ist der Sohn des früheren Chefarztes vom Kreiskrankenhaus Groß Wartenberg, Dr. med. Kurt Bornemann im Alter von 66 Jahren gestorben. Er wohnte zuletzt in Alwineweg 2, 6700 Ludwigshafen-Rheingönheim. Die Beerdigung war am 27. Juni auf dem Hauptfriedhof in Ludwigshafen. Der Verstorbene gehörte dem Geburtsjahrgang 1925 an. Seinen allseits beliebten Vater haben bestimmt viele ältere Groß Wartenberger gekannt. Dr. Paul Bornemann starb am 21. Mai 1961, einen Tag vor seinem 72. Geburtstag. Er lebte zuletzt in Münzenberg, Kr. Friedberg/Hessen. Frau Marianne Bornemann starb 1985 im Alter von 82 Jahren. In Nr. 4/1986 brachten wir einen ausführlichen Bericht über die Familie, die in Groß Wartenberg sehr beliebt war.

Provinz Schlesien

Kreise und Gemeinden nach dem Stande vom 1. September 1939. Nach amtlichen Unterlagen zusammengestellt von der Landsmannschaft Schlesien, August 1951.

Die Provinz Schlesien bestand vom 14. 10. 1919 bis zum 1. 4. 1938 aus den Provinzen Niederschlesien (Reg. Bezirk Breslau und Liegnitz) und Oberschlesien (Reg. Bezirk Oppeln).

Durch Gesetz vom 20. Dezember 1940 wurde Schlesien infolge der Gebietsausweitung erneut in die Provinz Niederschlesien mit den Reg. Bez. Breslau und Liegnitz und in Oberschlesien mit den Reg. Bez. Oppeln und Kattowitz gegliedert.

Alphabetisches Verzeichnis der Städte und Gemeinden des Kreises Groß Wartenberg: Alt-Glashütte, Amalienenthal, Bischdorf, Buchenhain, Charlottenfeld, Charlottenthal, Dalbersdorf, Distelwitz, Dyhmfeld, Lichtenhain, Erlengrund, Festenberg-Stadt, Görnsdorf, Goschütz, Goschützhammer, Goschütz-Neudorf, Grenzhammer, Groß-Gahle, Groß-Schönwald, Groß-Wartenberg-Stadt, Groß-Woitsdorf, Grünbach, Grunwitz, Hirschrode, Kammerau, Klein-Kosel, Klein-Schönwald, Klein-Ulbersdorf, Kraschen, Kunzendorf, Landeshalt, Langendorf, Lichtenhain, Lindenhorst, Mühlenort, Muschlitz, Neuhaus, Neumittelwalde-Stadt, Neurode, Neu-Stradam, Nieder-Stradam, Ober-Stradam, Ossen, Ostfelde, Ottendorf, Rudelsdorf, Sandraschütz, Schleise, Schön-

eiche, Schönsteine, Schollendorf, Wedelsdorf, Weidendorf, Wildheide.

Insgesamt: 3 Stadtgemeinden, 51 Dorfgemeinden.



90. Geburtstag

Schleise. Am 29. August 1991 feiert Johann Sroka, jetzt wohnhaft in 6501 Wörrstadt, Uhlandstr. 16, seinen 90. Geburtstag im Kreise seiner großen Familie. Die Angehörigen wünschen dem Vater, Groß- und Urgroßvater Gottes Segen und Gesundheit für das neue Lebensjahr.

Das Foto zeigt den Jubilar im Hausgarten, in dem er sich gern aufhält und wo er viel Freude an der kleinen Wiese und dem Gedeihen der Obstbäume hat.

Auf diesem Wege viele Grüße an alle Schleiser, die sich seiner noch erinnern. Mit allen Heimatfreunden gratulieren wir dem Jubilar ganz herzlich!

Die Heimatgruppen berichten

Nürnberg

Unser Herbsttreffen findet am 20. 10. 1991 im Gasthof „Waldschänke“, Frankenstr. 199 statt. Wie gewohnt sind wir dort ab 14 Uhr und laden schon heute, alle Freunde im nordbayr. Raum, zu dieser Zusammenkunft ein. Bei den Glückwünschen im August, haben wir der Zusammenlegung der Ausgabe, den Hmfrd. Werner Kolbe, bei den Glückwünschen zum Geburtstag vergessen. Er wurde am 18. 7. 68 Jahre.

Von September bis 11. Oktober gratulieren wir: Hmfr. Wilhelm Ignor (Rudelsdorf) am 27. 9. zum 82. Geburtstag; Frau Margarethe Koschollek (Fr. v. Joachim) Festenbg. am 14. 9. zum 69.; der Ehefrau von Alfred Bystrich (Schönsteine) am 11. 9. zum 56.; Frau Erna Kahle (Festenbg.) am 1. 10. zum 70.; Hmfrd. Herbert Wuttke (Muschlitz) am 11. 10. zum 71. Geburtstag. Wir wünschen beste Gesundheit und alles Gute. E. B.

Distelwitz: Am 27. 7. hat die Tochter Lieselotte von Charlotte Stahl, Christian Wegat geheiratet. Das junge Paar nahm auch an unserem diesjährigen Treffen in Falkenstein teil. Sie sind uns daher allen bekannt. Wir wünschen den Neuvermählten alles erdenklich Gute für ihr gemeinsames Leben. – Im August wurde Frau Anne Wietzorek am 28. 8. 58 Jahre; Max Wenzel am 15. 8. 71 Jahre; Otto Hartmann am 10. 8. 72 Jahre; Bärbel Oberdorfer (Geldner) am 18. 8. 68 Jahre; Inge Hartmann am 12. 8. 65 Jahre. Nachträglich alles Gute.

Von September bis 5. Oktober gratulieren wir Hmfrd. Anton Lendeckel am 26. 9. zum 74.; Frau Edeltraud Wollny (Otto) am 22. 9. zum 62.; Hmfrd. Georg Cichy am 12. 9. zum 57.; Frau Luise Jäckel am 17. 9. zum 55.; Frau Elle Lendeckel (Genschorek) am 5. 10. zum 70. und Hmfrd. Wille Przybilla (Ellguth) am 2. 10. zum 60. Geburtstag. Allen, wünschen wir weiterhin beste Gesundheit und alles Gute. E. B.



Mitglieder der Heimatgruppe Düsseldorf vor dem „Haus Schlesien“ in Heisterbacherrott.

Hannover

Am ersten Sonntag im Juni trafen sich zahlreiche Oelser und Groß Wartenberger Heimatfreunde in Hannover. Weil Dr. Kittner erst später eintreffen konnte, begrüßte W. v. Korn die Anwesenden und berichtete von der Neugründung einer Interessenvertretung für Vertriebene, der „Arbeitsgemeinschaft für Wirtschaftsfragen“, mit Sitz in Hamburg, Weitzstr. 25. Diese Interessenvertretung ist nach der Unterzeichnung des Grenzanerkennungsvertrages zur Wahrung der Rechte der Heimatvertriebenen erforderlich geworden. Die Bundesregierung glaubt, sich beim Abschluß dieses territorialen Vertrages über die Betroffenen hinwegsetzen zu können.

Im April d. J. jährte sich zum 750. Mal der Tag der Schlacht bei Wahlstatt. W. v. Korn gab hierzu einen geschichtlichen Überblick und erläuterte die Hintergründe für den Rückzug der Mongolen, obwohl sie als Sieger aus der Schlacht hervorgegangen waren.

Interessant ist, daß bei der Öffnung des Grabes in Breslau von Heinrich II., des Sohnes der Heiligen Hedwig, im Jahre 1941 sich die Sage als Tatsache erwies, die Mongolen hätten dem Herzog das Haupt abgeschlagen; dem Leichnam fehlte der Kopf. Ebenso bestätigte sich der Bericht von einer verwachsenen Zehe.

Angehörige 6 bekannter schlesischer Familien, deren Vorfahren an der Schlacht teilgenommen und überlebt hatten, schlossen sich als „Vettern von Wahlstatt“ zusammen.

Redaktionsschluß für die Oktober-Ausgabe ist der 20. September 1991

Jugendwerk ist Versöhnungswerk

(GNK) Die Schlesische Jugend begrüßt die Einrichtung eines deutsch-polnischen Jugendwerkes und fordert die Einbeziehung und Beteiligung der landsmannschaftlichen Jugendverbände.

Dem deutsch-polnischen Jugendwerk kommt nach Auffassung der Schlesischen Jugend eine tragende Rolle bei der gemeinsamen Zukunftsgestaltung durch Deutsche und Polen zu. Insbesondere die Jugend müsse in der deutsch-polnischen Nachbarschaftsbeziehung eine Vorreiterrolle spielen. Der Bundesvorsitzende der Schlesischen Jugend, Sascha Monath, erklärte: „Wir sind zuversichtlich, daß es der Jugend gelingen wird, die Wunden zu heilen, die unsere Eltern und Großeltern vielleicht noch trennen.“

Das Angebot des Bundeskanzlers, die Heimatvertriebenen und vor allem deren Jugendorganisationen aktiv an der Ausgestaltung deutsch-polnischer Zusammenarbeit zu beteiligen bezeichnet Sascha Monath als weitblickend und notwendig. Monath: „Die Brückenfunktion, die die landsmannschaftlichen Jugendverbände zusammen mit der deutschen Volksgruppe in den Oder-Neiße-Gebieten ausüben kann, stellt eine wichtige Säule für das Fundament der deutsch-polnischen Beziehungen dar.“

und gaben eine Gedenkmünze anlässlich des 750. Jahrestages heraus. In Fulda fand auf ihre Initiative eine Erinnerungsveranstaltung statt, an der auch ein Mongole aus Bonn teilnahm und eine Ansprache in Mongolisch hielt.

Dr. Kittner erzählte von einer Chronik des Dorfes Pfaffendorf bei Lauban, die einer seiner Patienten verfaßt hat, in der sich das Dorfleben im Laufe eines ganzen Jahres widerspiegelt. Diese Chronik ist für jedermann lesenswert.

Der Nachmittag verflog nur allzu rasch bei den aufschlußreichen Rückblicken in die Geschichte unserer Heimat und bei den angeregten persönlichen Gesprächen. Mit „auf Wiedersehen in Nürnberg“ trennten sich viele von uns, bevor sie den Heimweg antraten. Die Gruppe in Hannover wird sich am **Sonntag, dem 8. Sept. 1991** wie üblich um 15.00 Uhr im Hotel Kaiserhof, dem Hauptbahnhof schräg gegenüber, treffen.

R. Sch.

Düsseldorf

Zum dritten Ausflug nach Mespelbrunn im Spessart fuhren wir am Freitag, den 7. Juni bis Montag, den 10. Juni 1991. Im Siebengebirge machten wir Rast und verzehrten unsere schlesische Wurst. Danach fuhren wir nach Heisterbacherröth ins „Haus Schlesien“, zu einer einstündigen Besichtigung der schönen Räume. Vor dem Haus wurde eine Gruppenaufnahme vom „Hoffotograf“ Erwin Zielenbach, fürs Heimatblatt, gemacht. Über die Autobahn ging es danach weiter nach Mespelbrunn, wo für uns bereits die Kaffeetafel gedeckt war. Eine kleine Wanderung mußte wegen etwas Regen ausfallen.

Nach dem Abendessen sangen wir das Geburtstagslied und Ilse Gutsche brachte zu einem Begrüßungscocktail etwas über Rubezahl zu Gehör. Nach den Begrüßungsworten folgte ein Einakter, vorgetragen von Inge Mendyk und Karl Heinz Neumann. Zum ersten Mal kamen die Lackmuskeln so richtig in Schwung. Gaby Blümel und Gertrud Grieger erfreuten uns mit lustigen Gedichten. Wir sangen gemeinsam zwei Lieder und im Nu vergingen die Stunden.

Am Samstag fuhren wir zur Lederfabrik Picard und weiter ins Maintal nach 6985 Stadtprozellen und auf die Henneburg. Ein herrlicher Blick zeigte uns, wie schön Deutschland ist. Über Heimbuchental führte uns der Weg zurück zum Mittagessen. Am Nachmittag fuhren wir durch den Südpessart über Lohr, Gemünden nach Burgsinn zum „singenden Wirt“. Als wir im großen Saal Platz nahmen und die Musik zum Tanz spielte, war die Stimmung sehr gut. Für jeden Tisch wurde ein gewünschtes Lied gespielt. Auch Dorchen Berghans erfreute uns mit ihrem Gesang. An unserer „Rubezahlbaude“ gab es schöne Preise beim Mitspielen. Mit einem Begrüßungscocktail erfreute uns der Wirt, (Sommer junior) der uns auch ein Liedblatt zum tüchtigen Mitsingen gab. Er erklärte uns Mespelbrunn-Hessenthal sehr gut und gab uns viele Anregungen über die schöne nähere Umgebung. Auch dieser Abend klang sehr fröhlich aus.

Der Sonntagvormittag war „zur freien Verfügung“. Der Bus fuhr uns bis zum „Haus des Gastes“. Hier konnte jeder tun was er wollte. Man konnte schwimmen gehen, zum Kirchgang oder zum Konzert mit dem

Blasorchester Mespelbrunn oder einen Spaziergang zum Schloß unternehmen. Nach dem Mittagessen fuhren wir nach Wertheim, am schönen Main. Karl Sommer führte uns zunächst zu einem großen Wildgehege, danach zum Karthäuser Kloster, mit den großen Forellenteichen und nach Wertheim. Dort besuchten wir die Altstadt mit den Stadttoren, dem Engelsbrunnen, der Stadtkirche, wo wir drinnen auch sangen. In Mespelbrunn wieder angekommen, waren schon Familie Gisela und Konrad Böttger aus Schneeberg da und aus Lohr kamen Arthur Freitag und Hermann Strietzel und Frau, Ida Weber und Ruth Gebhard und eine Freundin, Familie Heinz Lis und Frau und die beiden Hahn-Mädchen Lotti und Käthe. Eine Kapelle spielte zum Tanz auf. Edith Seeder und Karl Heinz Neumann begrüßten alle auf das herzlichste. Neben der Rückschau auf unseren Maiheimatabend und die schönen Tage in Mespelbrunn, wurden auch die Geburtstagskinder geehrt. Es wurde an das Deutschlandtreffen in Nürnberg erinnert und an unsere nächste Werksbesichtigung. Mit einem Gedicht über Schlesien erfreute uns Gertrud Müller. Genesungskarten wurden ausgefüllt und wir sangen „Im Schlesierland“ und „In einem Polenstädtchen“. Ein Trinkwettbewerb wurde von Jupp Ficencs und Rudi Steuer gewonnen. Von Edith Seeder, Liesbeth Dahmen und Karl Heinz Neumann wurde ein Einakter gespielt, der die Lachmuskeln stark strapazierte. Auch der Einakter von Annemarie und Emil Pahl war sehr schön. Eine große Polonäse durch den Saal durfte nicht fehlen. Dorchen Borghans, Inge Mendyk und Lotte Thiele erfreuten uns mit Gesangseinlagen und die Sängerin Rosa Mildner brachte Lieder, die sie später auch mit dem Wirt, Herrn Sommer, im Duett zusammen sang.

Am Montag nach dem Frühstück stand der Vormittag zur freien Verfügung. Nach dem Mittagessen bedankte sich auch „Frau Wirtin“ herzlich und wünschte gute Heimfahrt. Mit Fahrer Günter Neumann sind wir alle gut in Düsseldorf wieder gelandet.

Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich im Juli: 1. 7. Margot Guralzik aus Klein-Gahle zum 59. Geb.; 6. 7. Gustav Günther aus Suschen zum 74. Geb.; 6. 7. Frieda Schneider aus Festenberg zum 77. Geb.; 12. 7. Erich Mildner aus Kunzendorf zum 70. Geb.; 21. 7. Ruth Zeiske aus Ober-Stradam zum 75. Geb.; 21. 7. Kurt Schömann aus Festenberg zum 72. Geb.; 21. 7. Else Schehr zum 78. Geb.; 8. 7. Lore Langner aus Trebnitz zum 62. Geb.; 27. 7. Horst Süß aus Königsberg zum 78. Geb.; 25. 7. Alma Müller zum 70. Geb.; 25. 7. Bernhard Malig aus Grenzhammer zum 62. Geb.; 30. 7. Karl Heinz Neumann aus Festenberg zum 66. Geb.; und im August: 9. 8. Walter Vogt aus Sprottau zum 66. Geb.; 18. 8. Hanni Probst aus Festenberg zum 71. Geb.; 18. 8. Wilfried Neubüser zum 51. Geb.; 22. 8. Werner Plücker aus Goschütz zum 71. Geb.; 27. 8. Herta Straßberger aus Gr. Wartenberg zum 68. Geb.; 25. 8. Werner Leowsky aus Festenberg zum 67. Geb. Am 14. Juli feiert das Ehepaar Evelyn und Hans Georg Rosenlöcher das Fest der silbernen Hochzeit. Viele Jahre gehören diese treuen Schlesier schon unserer Heimatgruppe an. Wir wünschen Ihnen alles Gute.

Karl Heinz Neumann

Postvertriebsstück J 9656 E
Gebühr bezahlt
Verlag Helmut Preußler
Rothenburger Str. 25
D-8500 Nürnberg 70

Geburtstage im Monat September: 6. 9. Ilse Gutsche zum 67. Geb. aus Breslau; 8. 9. Walter Seider aus Festenberg zum 77. Geb.; 11. 9. Edith Zielenbach aus Düsseldorf zum 58. Geb.; 11. 9. Hildegard Kricke aus Festenberg zum 77. Geb.; 13. 9. Ida Tschirpke aus Lindenhurst zum 71. Geb.; 15. 9. Elisabeth Dahmen aus Domaslawitz zum 57. Geb.; 17. 9. Margarete Szonn aus Liegnitz zum 72. Geb.; 27. 9. Karl Probst aus Festenberg zum 74. Geb.; 28. 9. Bernhard Janitz aus Grunwitz zum 67. Geburtstag.

Voranzeige: Am 12. Oktober 91 feiern wir unser Erntedankfest mit Eisbeinessen und Tanz um die Erntekrone. Für unsere Erntekorbverlosung bitten wir um Spenden. Beginn um 16 Uhr. Bitte bringt Freunde und Bekannte mit. Für das Eisbeinessen bitte

sofort anmelden bei K. Heinz Neumann, Roderbirkenerstr. 24, 4000 Düsseldorf 13.

München

Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag.

Zum 66. Geburtstag am 29. 9. Ursula Kallabis geb. Ruby, früher Goschütz, jetzt 7805 Bötzingen, Schillerstr. 7; zum 62. Geburtstag am 5. 10. Heimatgruppenleiter Max Kotzerke, früher Muschütz, jetzt 8000 München 83, Ulrich-von-Hutten-Str. 23a; zum 72. Geburtstag am 7. 10. Erna Strauß, früher Goschütz, jetzt 8000 München 90, Schloßbergstr. 18; zum 74. Geburtstag am 8. 10. Katharina Kindor geb. Pohl, früher Goschütz, jetzt 8080 Fürstfeldbruck.

Am 6. 10. um 14.30 Uhr treffen wir uns wieder im Georg-von-Vollmar-Haus.

20 Jahre Erfahrung

BRESLAU 4 Tage

19. - 22.09.91

3. - 6.10.91 (Feiertag)

399,-- DM p.P.

3 x HP im Hotel Novotel in Breslau, Busfahrt

JOSEF KLEMM OMNIBUS · REISEBÜRO

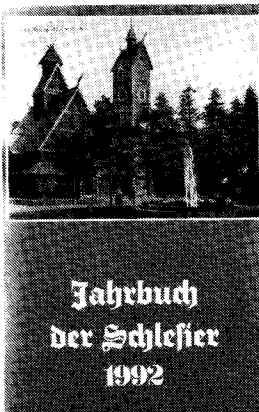
8553 EBERMANNSTADT
Sankt-Josef-Straße 8
Telefon (0 91 94) 48 48

Das „Jahrbuch der Schlesier 1992“ kommt zum Versand

Sehr geehrte Landsleute,

in diesem Jahr kommt das Jahrbuch der Schlesier bereits im September zum Versand. Anbei liegt ein Zahlschein. Bei Annahme bitten wir um eine Überweisung des Betrages nur für das Jahrbuch. Für das Heimatblatt ergeht eine gesonderte Rechnungsstellung.

Wir wünschen einen guten Empfang des Jahrbuches und hoffen, daß Sie viel Freude haben mit Ihrem Begleiter für das Jahr 1992. Nachbestellungen (nur solange Vorrat reicht) einfach mit Postkarte an Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Str. 25, 8500 Nürnberg 70, Tel. 0911/26 71 24.



Schlicht und einfach war Dein Leben,
treu und fleißig Deine Hand,
liebvoll warst Du im Leben,
Deinen Lieben stets zur Hand.

In Liebe, Dankbarkeit und stiller Trauer
nehmen wir Abschied von meinem lieben
Mann, treusorgenden Vater, herzensguten
Schwiegervater, lieben Opa und Uropa

Karl Schwarz

*11. August 1909 · +2. August 1991

Emma Schwarz, geb. Pissors
Eleonore Jacob, geb. Schwarz
Joachim Jacob
Annette Jacob and Frank Wisner
Kay Jacob
Anja Jacob, geb. Schmidt
Dennis und Kevin

Rugewisch 20, 2000 Hamburg 63
fr. Festenberg, Friedrichstr. 33

Die Beerdigung fand am Montag, dem 12. August 1991, um 10.00 Uhr auf dem Friedhof Hamburg-Ohlsdorf, Kapelle 1 statt.

**Treue zur Heimat heißt:
Treue zu Deinem Heimatblatt!**

Nachkommen und Vorfahren gesucht!

Nachkommen und Angaben über Vorfahren des um 1847 im ehemaligen Schreibersdorf im ehemaligen Kreis Groß Wartenberg des früheren Regierungs-Bezirks Breslau wohnhaft gewesenen Johann Gola (spätere Schreibweise **Gohla**) und seiner Ehefrau Susanna geb. Dubiel werden gesucht. Zuschriften mit Fotokopien des Beweismaterials erbeten an **E. Walter Gohla, Vermess.-Ing. i. R. Aug.-Bebel-Str. 5, O-9360 Zschopau/Sachsen.**

Familienforscherin sucht dringend Informationen über **Bogner Paul Karl Ernst Hermann**, geb. 8. 5. 1870 in Mittel-Langendorf, +26. 7. 1947 in Dresden und dessen Ehefrau **Bogner Caroline Bertha**, *4. 10. 1874 geb. **Wandel** in Onerkwitz, + 20. 10. 1951 in Dresden.

Wer weiß, wann die o. g. nach Dresden übersiedelten, oder wo sie vorher wohnten und arbeiteten? Sind irgendwo Unterlagen (Geburtseinträge, Einwohnerlisten etc. von Mittel-Langendorf) vorhanden?

Antworten bitte an: **K. Janßen, Fritz-Kiehn-Str. 9, 7737 Bad Dürkheim 5.**